Cid-Info

N° 3/1998

Editéiert vum Cid-femmes

89-93, Grand-Rue
(4. Stack - Entrée: 14, rue Beck)
Boîte postale 818
L-2018 Lëtzebuerg
Telefon: 24 10 95 - Telefax: 24 10 79
E-Mail: cid.femmes@ci.adm.lu
CCP 108142-84
Drock: Mil Schlimé s. à r. l.

Dëse Périodique erschéngt wéinstens 6 Mol am Joër

Karin Lindemann im Gespräch

Am 19 Juni haben Sie eine Dichter**lesung** in Mersch. Sie werden aus **Ihrem** Roman *Der Schlüssel zur verlorenen Tür vorlesen*. Welches sind **Ihre** wichtigsten Lebensstationen?

Ich bin in Franken geboren und wohne **seit** 1974 im Saarland. Nach dem Studi**um** (Literaturwissenschaft, Geschichte, **Ph**ilosophie) und der Promotion lebte **ich** längere Zeit in Erlangen und Hamburg. Einige Jahre arbeitete ich als Redakteurin bei einer Wochenzeitung in Stuttgart, kehrte dann als Lehrbeauftragte und freie Autorin an die Universität zurück.

Zu meiner künstlerischen und wissenschaftlichen Arbeit gehören längere Auslandsaufenthalte. Wichtige Lebensstationen waren für mich z. B. eine Gastdozentur in Haifa/Israel (1984), eine Gastdozentur in Olomouc/Tschechien (1993) und eine Vortragsreise in Australien.

Ist Schreiben sehr wichtig für Sie? Haben andere Aktivitäten einen ähnlich großen Stellenwert?

Im Zentrum steht für mich meine Arbeit als Schriftstellerin. Ich arbeitete aber immer gern wissenschaftlich. Vor kurzem gab ich ein Buch über die unvergleichliche Dichterin Gertrud Kolmar heraus. Internationale Vortrags- und Lehrtätigkeit bilden für mich ein so interessantes wie anregendes Gegengewicht. Die Auseinandersetzung mit Menschen verschiedener Generationen und Kulturen ist für mich eine sehr willkommene und immer wieder gesuchte Herausforderung.

Konzentrieren Sie sich beim Schreiben einer solchen Geschichte ausschließlich auf diese Aufgabe?

Während der Entstehung eines Buches suche ich in den letzten Monaten der Arbeit ungestörte Konzentration, das heißt, ich schränke alle andere Arbeit und auch Kontakte so radikal wie nur möglich ein und ziehe mich an einen Ort zurück, an dem meine Konzentration überhaupt nicht unterbrochen wird. Für den Abschluß eines meiner Bücher war ich z.B. Gast in einem der Worpsweder Ateliers, in denen Künstler aus aller Welt arbeiten.

Fortsetzung, siehe Seite 2 →

Lesung mit Musik

Karin Lindemann
liest aus ihrem Buch
Der Schlüssel zur verlorenen Tür

Im ersten Sommer nach dem Mauerfall fahren der Architekt Alexander Sander und seine Frau Alice zum Begräbnis des Vaters in ein Dorf der DDR. Ein Fund in der Hinterlassenschaft des Toten gibt Hinweise darauf, daß die Identität von Sander und Alice gefälscht sind. Die für wahr gehaltene Herkunft erweist sich für Alice als Lug und Trug: Sie kann auch Halina sein, deren verschüttete Spur sie findet. Die Wiedervereinigung und ihre Vorgeschichte werden für das Paar zum Alptraum. Während des spannenden Suchprozesses nach der Wahrheit gerät Sander in die Fänge eines Bauunternehmers, der ihn der Stasikomplizenschaft bezichtigt, bevor er am Ende als Mörder dasteht und seine Unschuld nicht beweisen kann. Nur für den Sohn Benedikt in Chicago ist die Wahrheit vielleicht zugänglich.

Am gleichen Abend sind Kompositionen der Niederländerin Annette Kruisbrink zu hören. Interpretiert werden die Werke von der Komponistin selbst zusammen mit Arlette Ruelens *(The Anido Guitarduo)*.

Freitag, 19. Juni 1998 um 20.00 Uhr im Garten des Centre National de Littérature in Mersch (2 rue Emmanuel Servais). **Bei Regen findet die Lesung im angrenzenden *Café Littéraire* statt.**

Organisiert von: CID-femmes und Centre National de Littérature, Mersch in Zusammenarbeit mit *Lieszeechen*

Luxembourg 1
Port payé
P/S. 213

? Welche Wünsche haben Sie in Bezug auf Ihre literarische Tätigkeit? Ist der Kontakt mit dem Publikum wichtig?

Den Kontakt mit meiner Leserschaft pflege ich gern. Nicht nur der Widerhall auf meine Bücher ist dabei interessant, sondern ebenso das Denken und Leben jener, die meine Bücher lesen. Als z. B. mein Buch *Wege heimwärts* ins Hebräische übersetzt war, gewann ich nach einer Lesung in Jerusalem Einblicke in Leseerfahrungen, die mir aus den Medien allein gewiß nicht bekannt geworden wären.

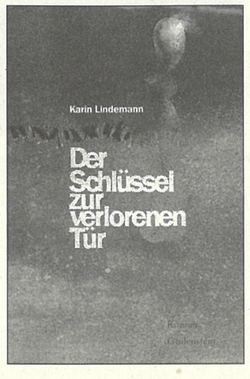
? Das Alptraumhafte in dieser Geschichte läßt nicht locker. Sie wirkt wie aus einem Guß. Ist sie auch so entstanden? Wo lag der Ansporn?

Nach dem Mauerfall 1989 zeigte es sich, daß die Wiedervereinigung für viele einen alptraumhaft doppelten Boden hat. Die Verbrechen zweier deutscher Diktaturen wirken in den gegenwärtigen deutschen Identitätsprozeß hinein. Die Geschichtslosen werden die Gesichtslosen sein, ganz besonders im Blick auf die deutsch-jüdische Geschichte. Ich denke: Erfindend nehmen wir wahr.

So erfand ich Menschen, für die vermeintliche Gewißheiten über ihre Familiengeschichte von einem Tag auf den anderen verlorengehen, weil schändlich Verschwiegenes und auch nie zuvor erzählte Traumata aus der Zeit vor 1945 offenbar werden. Ein Fund in der Hinterlassenschaft eines Toten führt einige Figuren des Buches in ein Labyrinth von Fälschungen und Täuschungen im Zusammenhang mit ihrer Identität. Sie ist wie ausgestrichen. Und Täter schlüpfen gerissen in die Opferrolle.

? Gleich zu Anfang des Buches fallen die zahlreichen Illustrationen auf. Sollen sie die alptraumhaften Anklänge im Buch unterstreichen?

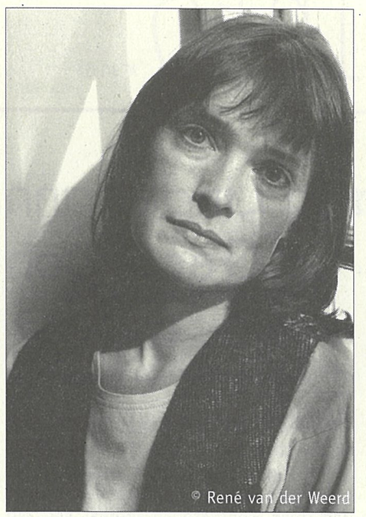
Die meinem Buch vorangestellten Bilder von Ib Maurice Jorn wollen den Roman keineswegs illustrieren. Mit den Mitteln der bildenden Kunst korrespondieren die Bilder mit dem Buch ausschließlich als Dokument einer möglichen Leseerfahrung.



Vielen Dank für das Gespräch

Sit

Annette Kruisbrink über die Situation der Komponistin und ihre eigenen Werke


© René van der Weerd

*Annette Kruisbrink (*1958) studierte Gitarre bei Pieter van der Staak am Konservatorium in Zwolle (NL) und nahm Kompositionsunterricht bei Alex Manassen. Für ihre Gitarrenkompositionen erhielt sie mehrere internationale Preise. Neben ihrer kompositorischen Tätigkeit gibt sie Konzerte – solo oder zusammen mit ihrem Bruder, dem Kontrabassisten Eric Kruisbrink, oder mit Arlette Ruelens, ihrer Partnerin im Anido Guitarduo. Sie unterrichtet privat Gitarre, leitet Meisterkurse in Europa, lehrt Komposition am Konservatorium in Zwolle und ist nebenberuflich auch noch gelernte Klavierstimmerin.*

Annette Kruisbrink komponiert für die unterschiedlichsten Besetzungen, am liebsten natürlich schreibt sie für ihr Instrument, die Gitarre. Ihre Werke werden in Holland (Donemus, Uitgeverij Van Tesseling, Ascolta), Deutschland (Hubertus Nogatz, Vogt & Fritz), Frankreich (Henry Lemoine) und den U.S.A (Mel Bay Publications) verlegt (siehe auch: Euterpe-Partituren S. 4).

? Annette, wie sehen Sie die heutige Situation der Komponistin? Sind Sie der Meinung, daß Komponistinnen im Musikleben benachteiligt werden und gegen sexistische Vorurteile zu kämpfen haben?

Meiner Ansicht nach ist die Situation von Komponistinnen gar nicht so schlecht. Zumindest nicht so schlecht, wie sie es einmal war. Bedingt durch eine weltweite Überproduktion in allen möglichen Berufen und Bereichen ist der Durchbruch im allgemeinen für alle Künstler und jeden, ob männlich oder weiblich, schwierig. Zur Zeit gibt es sehr viele Komponisten und nur wenige werden sich durchsetzen und regelmäßig von größeren Ensembles und Orchestern gespielt werden. Da die meisten Komponisten männlich sind, ist es verständlich, daß der Anteil an Werken von Frauen im Konzertrepertoire gering ist. Das Wichtigste ist, daß Komponistinnen sich selbst nicht als Ausnahmen sehen und bewußt die Kunst um der Kunst willen machen.

? Was denken Sie über die Frauenmusikgeschichtsforschung?

Es ist natürlich wichtig, über Komponistinnen und Künstlerinnen der Vergangenheit zu forschen. Wie wir alle wissen, wurden in den meisten Epochen der Geschichte die Werke der Frauen ignoriert. Mit dem Wissen und der Technologie von heute können wir diese Frauen ins rechte Licht rücken und die neuen Informationen weltweit zugänglich machen. Ich bin davon überzeugt, daß mehr Wissen über die Vergangenheit für viele von großem Wert ist und sich auf die heutige Generationen inspirierend auswirkt.

? Haben Sie Sympathien für die feministische Bewegung?

Meiner Meinung nach war es die Frauenbewegung, die den großen Durchbruch schaffte.

Wenn du etwas erreichen oder verändern möchtest, mußt du deine ganzen Energien einsetzen. Es muß wie Dynamit, wie ein Erdbeben sein. Und das war es und es war gut so. Nun ist es an der Zeit, diplomatischer vorzugehen. Bewegungen, die sich für die Frauenrechte einsetzen, werden immer notwendig bleiben.

? Sind Sie Miglied einer Frauenmusikorganisation? Was halten Sie von Komponistinnenfestivals?

Ich bin Mitglied der *Stichting Vrouw en Muziek*. Gelegentlich werden meine Werke auf Komponistinnen-Festivals – die vor allem von Frauen besucht werden – aufgeführt. Um ein breiteres Publikum zu erreichen (d.h. auch Männer), würde es sich empfehlen, ein Festival zu organisieren, bei dem Frauen gut repräsentiert sind (etwa 60% Kompositionen von Frauen gegen 40% von Männern). Nur so könnte man die starke Betonung der Differenz männlich/weiblich auflösen und den Effekt der Integrierung wesentlich verstärken.

? Haben Sie als Komponistin persönlich gegen sexistische Vorurteile kämpfen müssen?

Nein, niemals. Zumindest ist es mir nicht bewußt. Kann sein, daß ich mein Augenmerk gar nicht darauf richte.

? Einige deutsche Musikerinnen oder Musikwissenschaftlerinnen sind der Meinung, daß Frauen grundsätzlich anders als Männer komponieren, d. h. daß es eine weibliche und eine männliche Ästhetik gibt? Was halten Sie davon?

Ich habe meine ehrlichen Bedenken. Machen wir den berühmten Coca-Cola/Pepsi-Test. 200 Frauen und 200 Männer (professionelle MusikerInnen und Nicht-SpezialistInnen gemischt) hören im Konzertsaal 5 Kompositionen von Frauen und 5 von Männern. Laß das Publikum raten, welche Stücke von Frauen und welche von Männern komponiert wurden. Wiederhole das Experiment mit anderem Publikum und anderen Werken. Das Resultat wird unvorhersehbar und vermutlich erstaunlich sein. Ich denke, daß der Prozentsatz richtiger Antworten sehr gering sein wird. Ich denke, es funktioniert vielmehr so, daß du durch das Vorwissen, daß ein Stück von einem Mann oder einer Frau komponiert wurde, im voraus in deinem Kopf eine Diskriminierung schaffst (diese Diskriminierung kann sowohl positiv wie negativ gegenüber von Männern und Frauen sein). Du lenkst dein Hören in eine bestimmte Richtung, und zwar in die Richtung, in der du gelernt hast, zu denken. Das kann nie mit deiner spontanen Reaktion übereinstimmen. Nur wenn du nicht weißt, welchen Geschlechts der Autor ist, kannst du richtig reagieren.

? Wie würden Sie selbst Ihre Musiksprache beschreiben?

Meine Kompositionen sind ziemlich rhythmisch und haben eine gewisse Bewegung und Spannung. Ich schätze Spannung erzeugende Pausen. Ich schreibe in unterschiedlichen Stilen. Ich liebe es zu experimentieren, nicht nur mit neuen, originellen, sondern auch mit bereits existierenden Elementen. Auch wenn viele Ideen schon von anderen behandelt wurden, fühle ich, daß ich sie für mich selbst noch einmal durcharbeiten muß.

© René van der Weerd

Das Anido Guitarduo: *Anette Kruisbrink (stehend) und Arlette Ruelens*

? Welche Bedeutung hat die Musik und das Komponieren in Ihrem Leben?

Für mich bedeutet das Musizieren und Komponieren eine Suche nach dem Schönen. Manchmal erreichst du Höhepunkte. Diese sind sehr wertvoll.

? Welche Bedeutung hat die musikalische Tradition für ihr Komponieren?

Die Tradition ist natürlich sehr wichtig. Man kann sie nicht verleugnen. Ob du es nun möchtest oder nicht, du stehst unweigerlich unter dem Einfluß von Vergangenem. Man sollte von dem Guten profitieren und das Schlechte vergessen.

? Welche Komponisten und Komponistinnen schätzen Sie besonders oder haben Sie direkt oder indirekt beeinflußt?

Ich liebe die Musik von Claudio Monteverdi, Johann Sebastian Bach, Manuel de Falla, Emilia Giuliani, Jana Obrovská und Hanna Kulenty besonders. Beeinflußt haben mich Igor Strawinskys *Sacre du Printemps* und die Minimal Music von Philip Glass und Steve Reich. Ethnische Musik, wie Flamenco oder indische Musik, und Dichtung inspirieren mich. Und wenn ich einen Auftrag erhalte, fühle ich mich automatisch inspiriert.

? Was tun Sie in ihrer Freizeit?

Man kann kaum von 'Freizeit' sprechen, wenn frau ihr eigener Boss ist. Zur Zeit arbeite ich ständig - das Gitarreüben eingeschlossen. Aber meine Arbeit ist meine Leidenschaft, also formuliere ich es anders: Ich habe immer Freizeit!

Das Gespräch mit Annette Kruisbrink führte Danielle Roster.

Die Bibliothek ist geöffnet:
Dienstag u. Freitag 10-13 u. 14-18 Uhr
Mittwoch 10-13 Uhr
Donnerstag 10-13 u. 14-20 Uhr

Freier Zugang für Jede und Jeden, der Verleih steht nur den Mitgliedern offen (Jahresbeitrag von 500.- LUF, 300.- für StudentInnen und Arbeitslose).

La bibliothèque est ouverte le
mardi et vendredi 10-13 et 14-18 h
mercredi 10-13 heures
jeudi 10-13 et 14-20 heures

La consulation sur place est gratuite et ouverte à toutes et tous, le prêt est réservé aux membres (cotisation de 500.- LUF par an, 300.- pour étudiant-e-s ou chômeuses/eurs).

CDs und Partituren von Annette Kruisbrink im Cid-femmes

Encuentro: Homenaje a Andrés Segovia; Faon; 60 &; Xenium; Concerto for guitar and orchestra: Jan Bartlema; Chamber Orchestra Zwolle - CD C KRU

Cirex: Lamento; Het Alles Gaat Stuk; Four Dances; Sonatina; Jungle Skunk: Annette Kruisbrink, guitar; Eric Kruisbrink, double-bass - CD C KRU1

The Anido Guitarduo: **Kanakangi:** All compositions by Annette Kruisbrink CD C KRU2

I Harvest Grapes: for voice, guitar, flute, bass clarinet, piano, percussion, violin, violoncello - MP 4B KRU

El prisionero: for voice, recorder (or flute), harpsichord (or piano), violoncello MP 4B KRU1

Tardanza: for cello- MP 5C KRU

Two on three: Study for Guitar MP 5E KRU

Matanga: in memoriam Ton de Leeuw - for guitar MP 5E KRU1

Le Fou du Roi: pour piano MP 6A KRU

Rolandslied: für Klavier - MP 6A KRU1

Dreamtime: for mandolin orchestra MP 7A KRU

Pyriet: for saxophone quartet MP 7AF KRU

Sgraffito: partituur in C MP 7B KRU

Escrito para Maria Louisa Anido: para dos guitarras MP 8 CE KR

Behind the Times for four recorders - MP 8AB KRU

Common Time for cello & guitar - MP 8C KRU

Lamento for double-bass & Guitar - MP 8C KRU1

Sonatina: for double bass & guitar MP 8C KRU2

Haiku: fluit, hobo, klarinet, altsaxofoon, Hoorn in F, Trompet in C, Triangel, Marimba, 6 Sopranen, 4 Alten, Viool I, Viool II, Cello, Contrabas - Partitur in C MP 9D KRU

Kleng Galerie am Cid präsentiert: Eva Komma

Kontrast zwischen Ordnung und wilden Kräften

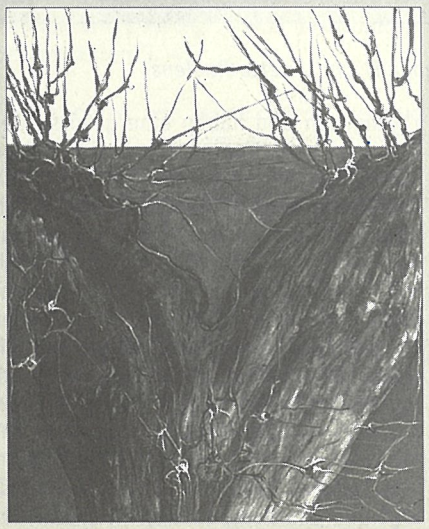
Das CID freut sich, Werke einer Kölner Malerin ausstellen zu können. Eva Komma hat sich bereit erklärt, aus dem großen Fundus ihrer Werke einige beispielhafte Exemplare auszuleihen, die bis zur Sommerpause zu sehen sind. Aus Platzgründen müssen wir uns auf zwei Richtungen beschränken, der eher abstrakten, elementaren und dem Bäume-Zyklus. Nachstehend folgt eine Beschreibung ihrer Malerei, die Peter Valentiner im Februar 1996 in Paris verfaßte.

Die Erwartung, daß die Malerei zu einer möglichen Vollkommenheit gerät, ist ein wesentlicher Anspruch, den Eva Komma sich selber stellt. Schon in der Schulzeit beschäftigte sie sich mit Malerei und konnte erfahren, daß diese nicht nur Abbildung bedeutet, sondern die Welt und ihre Geheimnisse sichtbar macht. Eine Ausstellung von Paul Klee übte eine so starke Faszination auf sie aus, daß sie es wagte, auch ihre Weltanschauung bildhaft darzustellen.

Sie begann die Malerei zu studieren. Das Aktzeichnen vermittelte ihr die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper und den Gesetzen der Proportionen. Sie bekam genaue Kenntnisse über die Körperdarstellung und ihre Wirkung. Ihr Blick wurde geschult und sie lernte, ihre Bilder zu gestalten. Die Faszination des Handwerks, das Spielen mit der Linie und den Strukturen führte dazu, sich mit anderen Themen zu befassen. Sie wählte ein Thema, das ihrer Phantasie und ihrer Sensibilität mehr entsprach, den Baum.

Die weiteren Werke, in denen sie sich ernsthaft mit dem neuen Thema auseinandersetzte, war eine Folge von Radierungen, die in den späten 70er Jahren in der Werkstatt der Fachhochschule Köln entstanden. Die Idee packte Eva Komma so stark, daß sie anfing, die Anatomie der Bäume konsequent zu studieren. Auf ihren Reisen und Spaziergängen ging sie mit Hife ihrer Kamera auf Motivsuche. Aus diesem Material entstand eine neue Serie von Bildern, die nicht mehr den Baum an sich darstellen, sondern, wie sie es nennt, ein Portrait.

Der Baum in seiner mythologischen Bedeutung war Anlaß für das Bild Daphne - eine griechische Sage, in der Daphne sich, um Apollo zu entfliehen, in einen Lorbeerbaum verwandelte. Mit diesem Bild verknüpft Eva Komma ihre frühe Beschäftigung mit dem menschlichen Körper und dem, was sie heute als Inhalt ihrer Malerei sieht.



Aus der jüngsten Reihe von Portraits ein Bild aus dem Jahr 1995, das während eines Workshops auf der Burg Lissingen entstand. Es beinhaltet die konzeptionellen Vorgänge, die Eva Komma für ihre Bilder in Anspruch nimmt - Kontrast zwischen Ordnung und wilden Kräften, die hier die ganze Faszination des Körpers eines Baumes ausdrücken.

Andere Bilder verkörpern menschliche Eigenschaften wie die vier Temperamente, die bei Eva Komma mit dem Stoiker fünf sind. Ihr erscheint diese Philosophie auch als Temperament.

Die Vernissage findet statt am Donnerstag, dem 11. Juni ab 18.00 Uhr.

Zu sehen sind die Bilder bis zum 31. Juli.